

Thals und liegt nahe am Eingang desselben. Im obersten Thalgrund liegt die letzte Häusergruppe Mittelberg unter dem Mittelberggletscher, dem Tashachgletscher mit dem prächtigen Riffelsee und der Wildspitze. Was aber dem Thal neben seinen, namentlich im Hintergrund so großartigen Landschaftsbildern ganz besonderen Reiz verleiht, das sind die zahlreichen Übergänge in alle umliegenden Thäler, die meist ohne Schwierigkeit ausgeführt werden können.

Das Ötthal, das Emporium der tirolischen Eiswelt, ein Thal, dem die Großartigkeit seiner Gebirgsformationen und der in ihm mehr als irgendwo herrschende Wechsel zwischen starren eisgekrönten Felsgipfeln und fruchtbaren, mit Dörfern, Weilern, Kapellen gezierte Thalböden, zwischen stundenlangen Firn- und Eismeeren und herrlichen Alpenwiesen, zwischen grauem Entsetzen und idyllischem Behagen den ersten Rang in der Hochgebirgswelt Tirols einräumen, wird am besten von der Eisenbahnstation aus betreten, welche einsam, mitten im Walde auf dem nur schütter mit Föhren bewachsenen Moränen-schutt des einstigen Ötthalgletschers gelegen ist. Seine Haupteigenthümlichkeit liegt in den fünf terrassenförmig übereinander gethürmten Becken, die durch romantische Engen miteinander verbunden sind und gewissermaßen alle Zonen von der mediterranen bis zur arktischen in sich schließen. Schon am Eingang überrascht uns der Stuibenschall, dahinter die bei der Teufelschmiede einmündende Ebner- und Auerklamm, eine hochinteressante, erst jüngst erschlossene Felspalte mit zahlreichen, durch die Ausspülung des Bachs entstandenen Trichtern und Grotten. Vor uns liegt Öt im ersten romantischen Thalkessel. Indem sich hinter Öt das Thal zwischen riesigen Trümmergehiebeln klammartig im sogenannten Gsteig, einem alten, nun durchschnittenen Bergsturz verengt, erreicht man gewissermaßen auf einer zweiten Terrasse Tumpen, dann den vom Acherkar in Cascaden herabstürzenden Acherbach, die senkrechte, mit dem stinkenden Sadebaum bewachsene Engelswand und endlich über dem Moränenblock des rauhen Büffel das freundlich gelegene, durch seine Flachscultur ausgezeichnete Dorf Umhausen am Ausgang des Horlachthals mit dem über 150 Meter hohen Umhausener Wasserfall, der bei günstiger Witterung einen prächtigen Regenbogen bildet. — Hinter Umhausen schließt sich die zweite Thalstufe und man betritt in der Mauracherschlucht die nächste Thalenge, worauf sich alsbald das Thal wieder ausweitert und das große Becken von Längenfeld bildet. Wir gehen nun an der interessanten, bis nun wenig beachteten Gemistherme und Schwefelquelle von Refels vorüber, in deren Nähe himssteinartige Schlacken auf einstige vulcanische Erscheinungen in diesem meist in Gneis, Glimmer- und Hornblendeschiefer eingeschnittenen Thale hinweisen, und betreten die dritte Thalenge, welche hinter Huben gelegen ein recht düsteres, fast waldbloses Defilé darstellt. Als bald, bei Sölden, weitet sich das Thal zum vierten Male aus und damit beginnt das obere Ötthal. Das bescheidene